

Oliver Pistor  
Dr. sc. hum.

**Nutzen und Bedeutung des Internets für die medizinische Entscheidungsfindung**  
Eine weltweite Querschnittsstudie der Nutzer des Informationssystems DermIS.net

Diplom der Fachrichtung Wirtschaftsinformatik am 30.09.98 an der Universität Mannheim

Promotionsfach: Arbeits- und Sozialmedizin  
Doktorvater: Prof. Dr. med. T.L. Diepgen

Die Medizin sieht sich zu Beginn des 21. Jahrhunderts mit einer großen Herausforderung durch ihre Abnehmer konfrontiert: Der Transformation des Patienten zum „Informierten Patienten“. Patient empowerment, d.h. die Stärkung der Patientensouveränität, und shared decision making, d.h. die Einbeziehung des Patienten in die medizinische Entscheidungsfindung, haben einen starken Einfluss auf alle Beteiligten des Gesundheitssystems, insbesondere auf das Arzt-Patienten-Verhältnis. So könnte sich für den Arzt ein deutlicher Rollenwechsel vollziehen: Vom einstigen Orakel hin zu einem Interpreten des Wissens.

Bis heute ist es jedoch weiterhin unklar, wie und wo sich Patienten informieren, welche Rolle dabei das Internet in Form von Online-Gesundheitsinformationen spielt, und vor allem welche Bedeutung und welchen Nutzen die gefundenen Gesundheitsinformationen für den einzelnen Patienten bei der Anwendung des erworbenen Wissens - seiner Entscheidungsfindung - haben.

Die vorliegende Arbeit analysiert diese Problematik anhand einer umfassenden Online-Befragung der weltweiten Nutzer des Dermatologie-Portals DermIS.net. Die Arbeit ist integraler Bestandteil der inhaltlichen und technischen Neugestaltung von DermIS.net, die von einem interdisziplinären Team in einer zweijährigen Projektdauer umgesetzt wurde. Dabei fokussiert die Arbeit auf ein „klassisches“ Gesundheitsproblem – mit dem Ausgangspunkt des Auftretens von Symptomen bzw. einem Informationsbedarf (beispielsweise zur Prävention) bis hin zur Heilung des Patienten bzw. Erfüllung des Informationsbedarfs. Zu diesem Zweck wurde ein idealtypisches Modell der Konfrontation mit Gesundheitsproblemen entwickelt, an dem beispielhaft die einzelnen zu fällenden Entscheidungen von Arzt und Patient im Verlauf des Gesamtprozesses aufgezeigt werden können.

Die Online-Befragung konnte fast 2500 Teilnehmer aus 93 Ländern der Welt verbuchen, wobei nach einer zweistufigen Datenfilterung noch mehr als 1600 gültige Teilnehmer verblieben. Das Profil des typischen DermIS-Nutzer ist stark abhängig vom Geschlecht: Doppelt so viele Frauen als Männer geben an, als Patient DermIS zu besuchen. Umgekehrt sind bei den Ärzten unter den Befragten doppelt so viele Männer als Frauen vertreten. Trotz der Tatsache, dass DermIS hauptsächlich Gesundheitsinformationen für Ärzte und anderes medizinisches Personal bereitstellt, sind vor allem in den hoch entwickelten Ländern inzwischen fast 60% der Nutzer Patienten. In den restlichen Ländern sind es größtenteils die Ärzte (75%), die DermIS intensiv nutzen. Deutlich zeigen sich hier die Auswirkungen des digital divide: In den nicht hoch entwickelten Ländern haben fast nur Angehörige der Oberschicht Zugang zu Online-Gesundheitsinformationen. Diese nutzen sie dann jedoch häufiger und intensiver als vergleichbare Gruppen in den Industrieländern. Zu beachten ist schließlich auch, dass inzwischen nur noch weniger als die Hälfte der DermIS-Nutzer (47%) eine qualifizierte medizinische Vorbildung haben.

Patienten und sonstige DermIS-Nutzer kommen fast alle zu DermIS.net, um sich allgemein über eine Krankheit zu informieren (93%). Gefolgt wird dies von einer großen Anzahl offenbar unzufriedener Patienten, die angeben, eine ärztliche Diagnose/Behandlung überprüfen zu wollen bzw. unzufrieden sind mit einer Diagnose/Behandlung und weitere Informationen bzw. Alternativen (jeweils 57%) suchen.

Weiterhin zeigte sich, dass der Grund des DermIS-Besuchs für 75% aller Patienten der Wunsch nach Informationen zu einer chronischen Krankheit ist. Gleichzeitig ergab sich, dass nur weniger als 5% der Patienten Interesse an Prävention zeigen. Auch die oben skizzierten „unzufriedenen Nutzer“ können zu fast 65% zu den chronisch Kranken gezählt werden. Dies unterstreicht beispielsweise die Notwendigkeit der 2004 in Deutschland initiierten disease management Programme für chronisch Kranke.

Betrachtet man dann die Informationsquellen der Nutzer außer dem Internet, bleibt für dreiviertel aller Patienten der Arzt der Hauptansprechpartner bei allen Gesundheitsfragen. Hervorzuheben ist auch, dass sowohl bei den Patienten als auch den Ärzten die Krankenkasse kaum eine Rolle als Informationsquelle spielt.

Die Motivation der Ärzte für den Besuch bei DermIS stellt sich im Vergleich zu den Patienten/Sonstigen wie folgt dar: Ärzte kommen mit klaren Problemstellungen, wobei detaillierte Informationen zu einer speziellen Fragestellung und Informationen zur Lehre/Fortbildung/Forschung an erster Stelle stehen (beide deutlich über 80%). Gefolgt wird dies von dem Wunsch, Verdachtsdiagnosen zu überprüfen (74%) und sich über Behandlungsoptionen zu informieren (64%). Abschließend wird noch die Information zu Risiken einer Behandlung genannt (59%). Ärzte nutzen DermIS also als Werkzeug im täglichen Praxis/Klinikbetrieb.

Bei den Ärzten nehmen die Fachzeitschriften und Fachbücher die dominierende Stellung in der weiteren Informationsgewinnung ein (91%). Mit klarem Abstand folgen „Kongresse“ und „Fachgesellschaften“ (je 58%), denen sich „Kollegen“ mit noch 48% anschließen.

Weiterhin spiegeln die Ergebnisse der Arbeit die Missstände in den einzelnen Gesundheitssystemen wider, die auch von der WHO schon identifiziert worden sind. Insbesondere wird die Möglichkeit, sich eine Krankenversicherung zu leisten, die soziale Gerechtigkeit und auch die finanzielle Belastung einer Krankheit weltweit bemängelt.

Folgerichtig zeigt die Arbeit vielfältige Möglichkeiten auf, mittels moderner E-Health-Systeme die identifizierten Probleme, Informationsdefizite und Prozess- und Ablaufhemmnisse zu verbessern. Weiter werden Lösungen diskutiert, um das Arzt-Patienten-Verhältnis zu verbessern und eine langfristige „Kundenbindung“ (Arzt-Patient) umzusetzen. Ebenso werden Einsatzmöglichkeiten von decision support tools und Teleconsultation aufgezeigt. Auch einfache Maßnahmen zur Erhöhung der Compliance werden beispielhaft erörtert. Viele der gewonnenen Erkenntnisse sind direkt in die Neugestaltung von DermIS.net eingeflossen bzw. werden zukünftig umgesetzt.

Zusammenfassend geben die Ergebnisse dieser Arbeit zahlreiche innovative Impulse, um langfristig die Qualität der Gesundheitssysteme zu verbessern und den Patient stärker in den Mittelpunkt des Gesundheitswesens zu stellen.